

Gründung als marxistisch-leninistische Partei. Die Voraussetzung dafür wurde durch die Kommunistische Partei Deutschlands geschaffen, deren 65. Gründungstag wir in diesem Jahr begehen. Denn die KPD hatte sich den Leninismus konsequent angeeignet, die Leninsche Parteitheorie in die Praxis umgesetzt und sich unter Ernst Thälmann zu einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei entwickelt.

Die geschichtlichen Erfahrungen des einheitlichen revolutionären Prozesses auf dem Boden der DDR bestätigen die Richtigkeit und Lebensfähigkeit der einheitlichen marxistisch-leninistischen Parteitheorie. Nur dank der Existenz einer zielklaren, mit der Theorie des Marxismus-Leninismus ausgerüsteten Kampfpartei war die Arbeiterklasse in der DDR - wie Engels vorausgesagt hatte - „stark genug... zu siegen“. (MEW, Bd. 37, S. 326) Die Partei erwies sich als wichtigster Garant nicht nur für den erfolgreichen Machtkampf, sondern auch - wie Marx und Engels es formuliert hatten - für den „Triumph der sozialen Revolution“.

Die SED im „Mit der Errichtung des ersten sozialistischen Staates der Arbeiter und Geiste von Marx, Bauern auf deutschem Boden, der Deutschen Demokratischen Republik, Engels und Lenin entschied die Arbeiterklasse die Frage der Macht als Grundfrage jeder Revolution zu ihren Gunsten“, sagte der Generalsekretär des ZK der SED, Genosse Erich Honecker, auf der Internationalen Wissenschaftlichen Konferenz „Karl Marx und unsere Zeit - der Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“. „Dabei bestätigte sich die marxistisch-leninistische Erkenntnis von der Rolle der Partei als jener führenden Kraft, die für die Befreiung der Arbeiterklasse und den erfolgreichen Aufbau des Sozialismus unabdingbar ist. Im Geist von Marx, Engels und Lenin hat die SED, in vertrauensvoller Verbundenheit mit dem werktätigen Volk, ihre Pflicht erfüllt.“

Die Erfahrungen der letzten 2 Jahrzehnte bekräftigen, wie auch nach Abschluß der Übergangsperiode bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die revolutionäre Partei der Arbeiterklasse als führende und leitende Kraft unverzichtbar ist, ja wie ihre Verantwortung noch wesentlich anwächst. Marx hatte recht, als er voraussagte, daß die Arbeiterklasse der Partei nicht entbehren kann, bis ihr eigentliches Ziel, die Aufhebung der Klassen überhaupt, erreicht ist.

Partei und Volk
auf das engste
verbunden

In der sozialistischen Gesellschaft gewinnt der subjektive Faktor sogar eine qualitativ neue Rolle, da die gesellschaftliche Entwicklung als bewußt gestalteter Prozeß vollzogen wird. Gerade die neue Etappe der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Kampf der beiden Weltsysteme in den achtziger Jahren stellen an die Partei höhere Anforderungen. Mit den Beschlüssen des X. Parteitages wird ihnen die SED gerecht, indem sie die Grundsätze der marxistisch-leninistischen Parteitheorie in ihrer eigenen Entwicklung schöpferisch anwendet. Sie stellt sich konsequent den neuen, komplizierteren Aufgaben, arbeitet auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus die Wege zu ihrer Lösung aus, gewinnt und organisiert die Arbeiterklasse und das ganze Volk für die Verwirklichung der Ziele und festigt dabei die enge Verbundenheit und das Vertrauensverhältnis zwischen Partei und Volk.

Dieses Vertrauensverhältnis erweist sich, wie es in den Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983 heißt, „angesichts der größeren Herausforderungen der achtziger Jahre als Faktor der sozialen und politischen Stabilität unserer Gesellschaft sowie als wichtige Triebkraft für den weiteren gesellschaftlichen Fortschritt“.